



Pressekonferenz

Freitag, 22. Juli 2022

Landesrätin Martina Rüscher (Gesundheitsreferentin der Vorarlberger Landesregierung)

Direktor Gerald Fleisch (Geschäftsführer der Vorarlberger Krankenhausbetriebsgesellschaft)

Robert Spiegel (COVID-Beauftragter der Vorarlberger Ärztekammer)

Titelbilder: ©Milos - stock.adobe.com; Halfpoint - stock.adobe.com
©S. Pech - stock.adobe.com; ©ronstik - stock.adobe.com

Corona: Aktuelle Lage in Vorarlberg und Ausblick auf Sommer und Herbst

Corona: Aktuelle Lage in Vorarlberg und Ausblick auf Sommer und Herbst

Sommerwelle fordert Eigenverantwortung

Mit dem Auftreten der neuen Omikron-Subvarianten des Coronavirus hat sich auch in Vorarlberg das Infektionsgeschehen massiv beschleunigt, seit Anfang Juli befindet sich Vorarlberg in der Sommerwelle. Bundesweite Prognosen deuten auf einen weiteren moderaten Anstieg in den nächsten Tagen hin. Die derzeit vorherrschenden Omikron-Virusvarianten BA.4/BA.5 führen zwar aktuell zu sehr hohen Fallzahlen, aber in der Regel zu vergleichsweise milden Krankheitsverläufen und damit – aus heutiger Sicht – insbesondere nicht zu einer Situation, die eine Überlastung des Gesundheitssystems erwarten lässt. „Die Impfung und die Covid-Medikamente bleiben, neben den bereits bekannten Maßnahmen wie Maske tragen, Abstand halten, regelmäßig lüften, Hände desinfizieren, wesentliche Möglichkeiten, um das Infektionsrisiko zu verringern und damit die Verbreitung des Virus zu bremsen“, appelliert Gesundheitslandesrätin Martina Rüschler einmal mehr. Die Impf- und Testangebote in Vorarlberg werden laufend evaluiert und entsprechend adaptiert, um gut vorbereitet in den Herbst zu gehen.

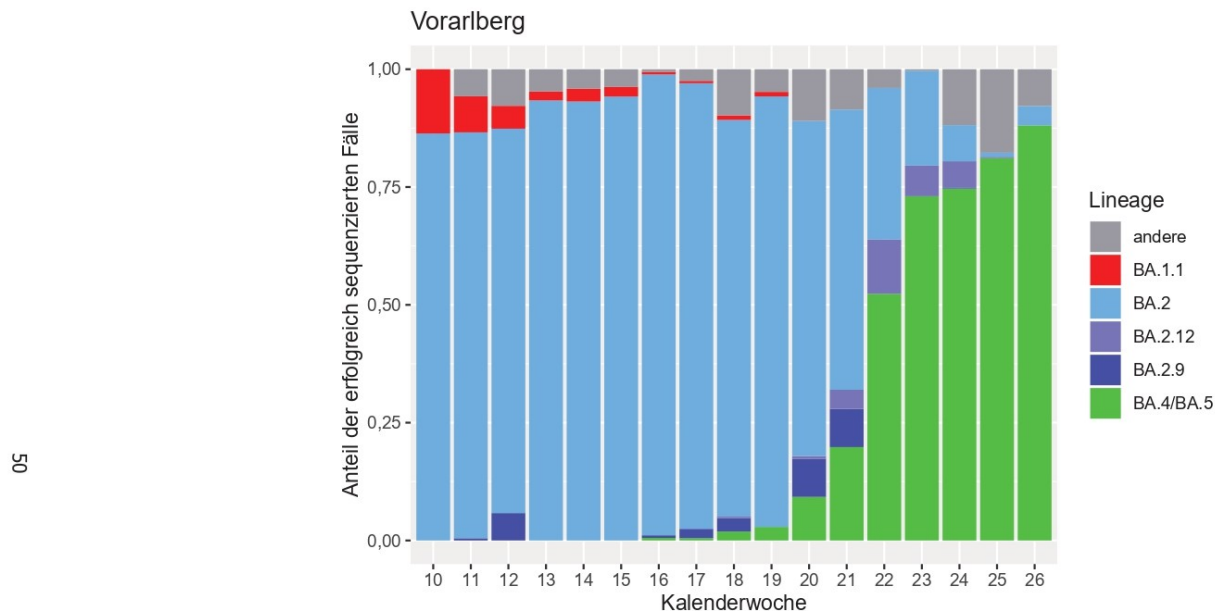
Aktuelles Corona-Lagebild in Vorarlberg

Aufgrund des reduzierten Testgeschehenes ist die 7-Tagesinzidenz derzeit nicht die relevante Zahl. Weitaus aussagekräftiger ist das Abwasser Monitoring. Daher wurde in Vorarlberg beschlossen, nicht das reduzierte Screening des Bundes durchzuführen, sondern weiterhin sechs (statt drei) Kläranlagen zu analysieren. Somit kann ein guter Überblick über rund $\frac{3}{4}$ der Bevölkerung Vorarlberg gewährleistet werden.

Die 7-Tagesinzidenz (Stand heute, Freitag 22. Juli) liegt derzeit bei 793,3– laut Abwasser Monitoring wird jedoch eine Inzidenz zwischen 2.000 und 3.000 sichtbar. Trotzdem ist die Lage in den Spitälern, insbesondere was schwere Verläufe anlangt, stabil.

Varianten

Abbildung 19: Illustration der prozentualen Verteilung der Varianten in der KW-bezogenen Fallkohorte, Vorarlberg KW10-26.



Aus der Grafik wird ersichtlich, dass der Anteil an BA.4/ BA.5 Varianten in den vergangenen Wochen die zuvor vorherrschende Variante BA.2 verdrängt hat und mittlerweile ein Großteil der Infektionen ausmacht.

Vorstellung Fachstab Gesundheit

In Vorarlberg wurde zu Beginn der Pandemie ein Fachstab Gesundheit eingerichtet in dem VertreterInnen der Landeskrankenhäuser, Ärztekammer, des Infektions- und des Impfteams, der Testkoordination, Landeswarnzentrale, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Erwachsenenpsychiatrie, Apothekerkammer, Sozialversicherung sowie der Pflege, mitarbeiten. Die Mitglieder des Fachstabs Gesundheit begutachten und schätzen laufend die aktuelle Lage in Vorarlberg sowie in Österreich ein. Landesrätin Martina Rüscher spricht allen Mitwirkenden des Fachstabs Gesundheit einen großen Dank aus für ihre ehrenamtliche und sehr wertvolle Arbeit, um die Vorarlberger Bevölkerung gut durch diese Pandemie zu begleiten.

Lagebericht aus den Vorarlberger Spitälern

Vor einem Jahr wurden österreichweit täglich durchschnittlich 350 Neuinfektionen verzeichnet. Jetzt sind es knapp 500 allein in Vorarlberg. Die früh steigenden Zahlen haben auch Auswirkungen auf die Infektionslage in den Vorarlberger Krankenhäusern. Mit heute Freitag, 22.07.22, sind 49 auf Corona positiv getestete Patienten in stationärer Behandlung, vier davon auf der Intensivstation. Dabei ist Covid-19 bei rund 80 Prozent aller PatientInnen eine

Nebendiagnose und nicht der primäre Grund für ihren Krankenhausaufenthalt. Von den rund 6.000 Mitarbeitenden können zurzeit 92 coronabedingt nicht arbeiten.

„Die Belastung durch Corona ist im Vergleich zu früheren Wellen noch moderat“, informiert Direktor Dr. Gerald Fleisch, Geschäftsführer der Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsgesellschaft (KHBG). Die aktuelle Entwicklung erfordere noch keine steuernden Maßnahmen. „Allerdings verschärfen die Urlaubszeit und der generelle Fachkräftemangel die Personalsituation.“ Alle Häuser sind derzeit gefordert. Urlaubsbedingt haben viele niedergelassenen Praxen geschlossen, sodass die Spitäler erhöhten Zulauf verzeichnen. Die verfügbaren Betten sind gut gefüllt, die Ambulanzen von Bregenz bis Bludenz voll.

Bis dahin gilt es, nicht nur eine sichere Versorgung für die Bevölkerung zu gewährleisten, sondern ebenso das Wohl des Spitalpersonals im Auge zu behalten. Dieses hat seit nunmehr zweieinhalb Jahren ein enormes Arbeitspensum zu bewältigen, oft unter schwierigen Bedingungen. Zuletzt sind in der ersten Omikron-Welle im Frühjahr unzählige Einsprungdienste notwendig geworden, um den Betrieb trotz hoher Personalausfälle bestmöglich aufrechtzuerhalten. „Die Bereitschaft, diese Pandemie gemeinsam zu meistern, war immer unglaublich hoch. Dafür gebührt unseren Mitarbeitenden größter Dank“, sagt der KHBG-Geschäftsführer. Nun müsse man Sorge tragen, sie nicht zusätzlich zu belasten.

Nur bei medizinischer Notwendigkeit ins Krankenhaus

Daher appelliert Fleisch an die Bevölkerung, das Krankenhaus ausschließlich bei medizinischer Notwendigkeit aufzusuchen: „Notfall- und AkutpatientInnen und deren notwendige Begleitperson erhalten selbstverständlich immer uneingeschränkten Zugang. Doch von Notfällen abgesehen sind in der Regel die HausärztInnen die erste Anlaufstelle bei gesundheitlichen Problemen.“ Hilfestellung bei der Frage, wo Betroffene mit ihren Beschwerden medizinisch am besten aufgehoben sind, leistet auch die telefonische Gesundheitsberatung: Unter der Rufnummer 1450 (ohne Vorwahl aus allen Netzen) gibt diplomiertes Krankenpflegepersonal rund um die Uhr medizinischen Rat.

Empfehlungen für die Impfung

Priorität für alle hat die Grundimmunisierung. Das bedeutet, dass die Impfung mit drei Teilimpfungen komplettiert werden sollte, unabhängig von durchgemachten Infektionen. Eine Infektion mit einer bestimmten Variante schützt nicht so gut vor einer Neuinfektion mit einer anderen Variante, wie eine Immunisierung mit drei Teilimpfungen. Noch höheren Schutz bietet eine durchgemachte Infektion und zusätzlich eine Immunisierung mit drei Teilimpfungen.

Die höhere Immunantwort durch Auffrischungsimpfungen ist bereits nach zehn Tagen zu erwarten. Eine Auffrischungsimpfung erhöht den Schutz für weitere zwei bis drei Monate. Der Zeitpunkt, wann angepasste Impfstoffe verfügbar sind, ist noch immer offen. In ganz Österreich

wird daher mit den derzeit verfügbaren Impfstoffen geimpft. Vor allem RisikopatientInnen sollten daher nicht auf einen angepassten Impfstoff warten.

Jede Impfung trainiert unser Immunsystem

„Niemand kann heute sagen, wie infektiös kommende Mutationen sind, wir müssen daher gemeinsam darauf achten, dass wir – auch im Hinblick auf den kommenden Herbst – weiterhin einen möglichst hohen Immunschutz in der Bevölkerung haben.“, erläutert Robert Spiegel, COVID-Beauftragter der Vorarlberger Ärztekammer. In diesem Zusammenhang ist es auch wichtig zu betonen, dass eine Impfung nur bedingt vor einer Erkrankung und auch nicht vor einer Ansteckung schützt. Genese Personen, auch mehrfach genesene Personen, sind nicht vor einer weiteren Erkrankung geschützt. ABER: Die Grundimmunisierung mit drei Teilimpfungen (1. und 2. Impfung in kurzem Abstand und eine dritte Impfung sechs Monate später) schützt bis zu 90 Prozent vor einem schweren Verlauf. „Durch eine Reduktion schwerer Verläufe schützen wir die Gesellschaft, insbesondere vulnerable Personen, das Gesundheitssystem und kann Long Covid Erkrankungen verringern“, so Robert Spiegel, COVID-Beauftragte der Vorarlberger Ärztekammer. „Der Sinn der Impfung ist immer, den Schutz vor einem schweren Verlauf zu erhöhen: Je besser man immunisiert ist, desto besser ist man vor einer Ansteckung geschützt, wenn man sich dennoch ansteckt, ist weiters der klinische Verlauf bei vollständiger Grundimmunisierung deutlich milder, da der Körper durch eine schnelle Immunantwort unterstützt wird“, führt Spiegel aus.

Breites Impfangebot – nächste Schwerpunktaktion kommende Woche - Erklärvideo

Im Impfzentrum in Dornbirn, in den ärztlichen Ordinationen und durch mobile Impfteams, welche in den verschiedenen Gemeinden Vorarlbergs Halt machen, sind für die Bevölkerung weiterhin ausreichend freie Impftermine verfügbar. Anmeldungen dazu sind jederzeit unter www.vorarlbergimpft.at möglich. Längere Wartezeiten werden vermieden, wenn die Impfung vorab vereinbart wird. Angemeldete Personen werden im Ablauf vorgereiht. Die Strukturen im Bereich der Corona-Schutzimpfung sind so gestaltet, dass derzeit auf mobile Teams und Impfwochen gesetzt wird. Große Impfstraßen können jederzeit wieder hochgefahren und aufgebaut werden, wenn es die Pandemielage bzw. NIG-Empfehlung erfordert.

In der bevorstehenden Kalenderwoche 30 findet erneut eine Vier-Tage-Impfwoche statt. Geimpft wird am Dienstag in Schruns, am Mittwoch und Freitag in Dornbirn und am Donnerstag in Lingenau. In den mobilen Impfstraßen und im Impfzentrum gilt eine FFP2-Maskenpflicht. Mitzubringen sind die persönliche E-Card, ein amtlicher Lichtbildausweis und wenn möglich der bereits ausgefüllte Impf-Fragebogen. Um möglichst nah an der Bevölkerung zu sein, tourt eine mobile Impfstraße durch die Vorarlberger Regionen. Sie legt am Dienstag, 26. Juli in der Marktgemeinde Schruns in der Alpin Sport Zentrale (Silvrettaplatz 1) in der Zeit von 15:00 bis 19:00 Uhr einen Stopp ein. Am Donnerstag, 28. Juli macht sie in der Gemeinde Lingenau im Wäldersaal (Hof 269) Halt: Hier wird von 15:00 bis 19:00 Uhr geimpft. Darüber hinaus können sich Impfwillige im Impfzentrum in Dornbirn (Messehalle 11 – Untere Roßmähder) am Mittwoch,

27. Juli von 15:00 bis 19:00 Uhr und am Freitag, 29. Juli von 15:00 bis 18:00 Uhr immunisieren lassen.

Mittels einem kurzem Erklärvideo wird erläutert, wie der reibungslose Ablauf einer Corona-Schutzimpfung im Impfzentrum von Statten geht und welche Dokumente ausgefüllt mitzubringen sind. Link zum Film: <https://youtu.be/REDnfRFtzDk>

Covid-Medikamente

Zu „ganz besonderer Vorsicht“ sind jedoch alle Risikopersonen aufgerufen – geimpft oder ungeimpft –, die sich mit COVID-19 infiziert haben. Wer aus der Risikogruppe eine Positivtestung erhält, kann sich wirksam behandeln lassen. Wichtig ist es bei einer nachgewiesenen Infektion, unverzüglich mit der betreuenden Ärztin bzw. dem betreuenden Arzt telefonisch in Kontakt zu treten und die weitere Vorgehensweise abzuklären. Zu entscheiden ist, ob vorsorglich ein Medikament eingesetzt werden soll. Eine solche Behandlung muss möglichst frühzeitig, also in den ersten Tagen nach der positiven Testung, erfolgen. Die zur Verfügung stehenden Arzneimittel können das Eindringen des SARS-CoV-2 Virus vor allem in die Zellen der Atemwege und Lunge verhindern.

Als Ersatz für eine Impfung dürfen die Behandlungsmittel, die nach einer Infektion zum Einsatz kommen, allerdings nicht angesehen werden. Die Medikamente verbessern in vielen Fällen den eigenen Krankheitsverlauf, die Impfung aber erhöht präventiv den Schutz für die Einzelperson und auch für die Mitmenschen, da ebenso die Verbreitung des Virus eingebremst wird.

Die Arzneimittel „Regkirona“, „Xevudy“ und „Paxlovid“ „Lagevrio“ und „Evusheld“, wurden schon nach Österreich geliefert und werden bereits verabreicht. Das schon im Dezember isoliert von der Regelversorgung eingerichtete Behandlungszentrum hat mittlerweile über 1100 Behandlungen durchgeführt und nach beruhigter Infektionslage - unterstützt die niedergelassenen Ärzte bei der Durchführung dieser Therapien mit fachlicher Beratung und Bereitstellung der Medikamente.

Post-COVID Versorgungsnetzwerk Vorarlberg

Bei ungefähr 10 Prozent der an COVID-19-Erkrankten halten Beschwerden länger als vier Wochen an. Dieser Zustand wird als „Long-Covid“ (bei Beschwerden mehr als vier Wochen nach der Erkrankung) bzw. „Post-COVID“ (bei Beschwerden ab der 12. Woche nach der Infektion) bezeichnet. Nachdem in Tirol bereits entsprechende Angebote entwickelt wurden, wurde in den letzten Monaten in enger Kooperation ein bundesländerübergreifendes Netzwerk gestartet. Erste kompetente Anlaufstelle ist der niedergelassene Bereich beim bewährten Angebot von Hausärztinnen und -ärzten.

Vorarlberg hat seit 01. Juli 2022 eine Post-Covid Koordinationsstelle eingerichtet und ein breites Wissensnetzwerk für ÄrztInnen aufgebaut. Die Gesundheitslandesrätin dankt in diesem

Zusammenhang den Beteiligten in den Landeskrankenhäusern, der Ärztekammer und der Sozialversicherung. Betroffene finden unter www.vorarlberg.at/post-covid ein breites Informationsangebot. Seit 01.07.2022 steht den niedergelassenen Ärzten eine Anmeldemöglichkeit für diese Patienten im LKH Hohenems zur Verfügung. Bis heute wurden hier zwei Patienten angemeldet.

Krankenstand statt Absonderung

Die derzeit vorherrschende Omikron-Virusvariante BA.5. führt zwar aktuell zu sehr hohen Fallzahlen, aber in der Regel zu vergleichsweise milden Krankheitsverläufen und damit – aus heutiger Sicht – insbesondere nicht zu einer Situation, die eine Überlastung des Gesundheitssystems erwarten lässt. Die Erfahrungen mit der – in ihren Eigenschaften vergleichbaren – Virusvariante Omikron BA.2. haben jedoch gezeigt, dass selbst bei extrem hoher Übertragbarkeit bei den derzeitigen Viruseigenschaften im Vergleich zu früheren „Wellen“ gelindere Maßnahmen zum Schutz des Gesundheitssystems ausreichen können. Auch wenn Absonderungen objektiv betrachtet zu den wirksamsten Maßnahmen der Pandemiebekämpfung gehören, ist aufgrund der Besonderheiten der derzeitigen epidemiologischen Situation zu erwarten, dass auch eine Verkehrsbeschränkung für positiv getestete Personen, die keine Symptome haben, ein geeignetes Mittel zur Verhinderung der Weiterverbreitung von COVID-19 wäre. „Aus Vorarlberger-Sicht wäre eine Überführung in ein reguläres Krankenstands-Management ein gangbarer Weg, so dass positiv getestete Personen mit Symptomen, bei denen die Arbeitsfähigkeit beeinträchtigt ist, wie bei sonstigen Krankheiten auch Krankenstand beanspruchen. Dazu sind wir mit der Bundesebene im laufenden Austausch.“, erläutert Rüscher.

Was kann ich jetzt tun um mich selbst zu schützen?

Anstelle von strengen Vorgaben setzt Vorarlberg aufgrund der aktuellen virologischen Lage derzeit auf Umsicht und Eigenverantwortung der Bürgerinnen und Bürger. „Es kann sich jede und jeder selbst und andere schützen, wenn wir Infektionen möglichst vermeiden und die Erkrankung nicht auf die leichte Schulter nehmen. Der Virus ist nicht harmlos, es kommt immer wieder auch zu schweren Verläufen sowie Long- und Post Covid, Langzeitfolgen sind noch nicht ausreichend untersucht“, stellt Martina Rüscher als zuständige Gesundheitslandesrätin klar. Mit Blick auf die bevorstehende Urlaubszeit verweist sie auf insgesamt fünf Maßnahmen, die erwiesenermaßen den Schutz vor dem Virus erhöhen: „Mit einem aufrechten (das sind drei Teilimpfungen) Impfschutz werden schwere Krankheitsverläufe stark vermindert. Kommt es zu einer weiteren Auffrischungsimpfung, erhöht sich der Immunschutz für einige Zeit noch zusätzlich. Bei einer COVID-19-Infektion können Medikamente einen Spitalsaufenthalt verhindern. Daneben bieten die bewährten Abstands- und Hygieneregeln mit Hände waschen, Abstand halten und Maske tragen guten Schutz“.



Vorarlberg
unser Land

CORONAVIRUS

Wie kann man sich schützen?



Atemschutzmaske der Schutzklasse FFP2 ohne Ausatemventil tragen.



In Innenräumen Abstand zu anderen Personen halten und regelmäßig lüften.



Hände desinfizieren.



Risikopatient:innen sollen sofort nach einem positiven Test ihre/n betreuende Ärztin/betreuenden Arzt kontaktieren. Medikamente können vor schweren Verläufen schützen.



Die Grundimmunisierung besteht aus drei Teilimpfungen. Auffrischungen erhöhen den Schutz für 2-3 weitere Monate. www.vorarlberg.at/vorarlbergimpft



Weitere Informationen zur COVID-19 Erkrankung erhalten Sie unter:

Land Vorarlberg: www.vorarlberg.at/corona

Bundesministerium: www.sozialministerium.at

Vorschau auf den Herbst

Die Szenarienplanung des Bundes wird derzeit intensiv erarbeitet. Weiters wird für August eine aktualisierte Empfehlung des Nationalen Impfgremiums erwartet. „In Vorarlberg sind wir gut aufgestellt und sind für die Anforderungen im Bereich des Impfens gut gerüstet“, so Rüscher.

Der aktuelle Plan sieht vor, dass es ab Mitte Oktober bzw. Anfang November ausreichend Impfmöglichkeiten gibt. Ob es dann einen neuen Impfstoff geben wird, ist noch nicht klar. „Die Datenlage ändert sich laufend aufgrund von neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen, daher ändern sich die Empfehlungen und Maßnahmen laufend. Der Virus entwickelt sich schnell, dennoch sorgen die bestehenden Impfstoffe für ausreichenden Schutz“, erklärt Rüscher. Hinsichtlich Auffrischungsimpfung und Grippeimpfung bestehe kein Grund zur Sorge. Beide Impfungen können in relativ kurzen Abständen zueinander durchgeführt werden.

Abschließend betont Landesrätin Rüscher einmal mehr: „Wir bauen auf die die Eigenverantwortung in der Bevölkerung und gehen weder ängstlich noch sorglos in den Herbst!“

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg

Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse

presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095

Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar